

Ring-VO „Kritische Ansätze zu Politik und Ökonomie im global. Kapitalismus“
Universität Wien, 2.6.2008

BILDUNG

Prof. Dr. Michael Sertl,
Pädagogische Hochschule Wien

Mag. Ingolf Erler,
Österr. Institut für Erwachsenenbildung

Wissen ist Macht,

- Es gibt ein gesellschaftlich anerkanntes Wissen
- Macht definiert relevantes Wissen
- Relevantes Wissen zu haben erhöht die Machtposition

Macht ist Wissen.

Bildungszugang

- Zugang, Verbleib und Erfolg im Bildungssystem sind nach sozialer Lage ungleich verteilt/ sozial reproduktiv,
- d.h. die gesellschaftliche Position der Herkunftsfamilie (Eltern) vererbt sich zu großen Teilen auf die Kinder
- Matthäus-Effekt: Wer hat, dem wird gegeben

Bildungspyramide

„Ungefähr mit 16 Jahren ‚fällt‘ eine enorme Masse von Kindern ‚in die Produktion‘: die Arbeiter oder Kleinbauern.

Ein anderer Teil der Schuljugend macht weiter: und koste es, was es wolle, kommen sie ein Stück weiter, um unterwegs zu ‚fallen‘ und die Posten der unteren und mittleren Kader, der Angestellten, der unteren und mittleren Beamten, also von Kleinbürgern jeder Art zu besetzen.

Ein letzter Teil erreicht die Gipfel, entweder um in intellektuelle Halbarbeitslosigkeit zu verfallen oder um neben ‚Intellektuellen des Gesamtarbeiters‘ Agenten der Ausbeutung (Kapitalisten, Manager), Agenten der Unterdrückung (Militärs, Polizisten, Politiker, Verwaltungsfachleute usw.) oder Berufsideologen (Priester aller Art, deren Mehrheit überzeugte ‚Laien‘ sind) zu liefern.

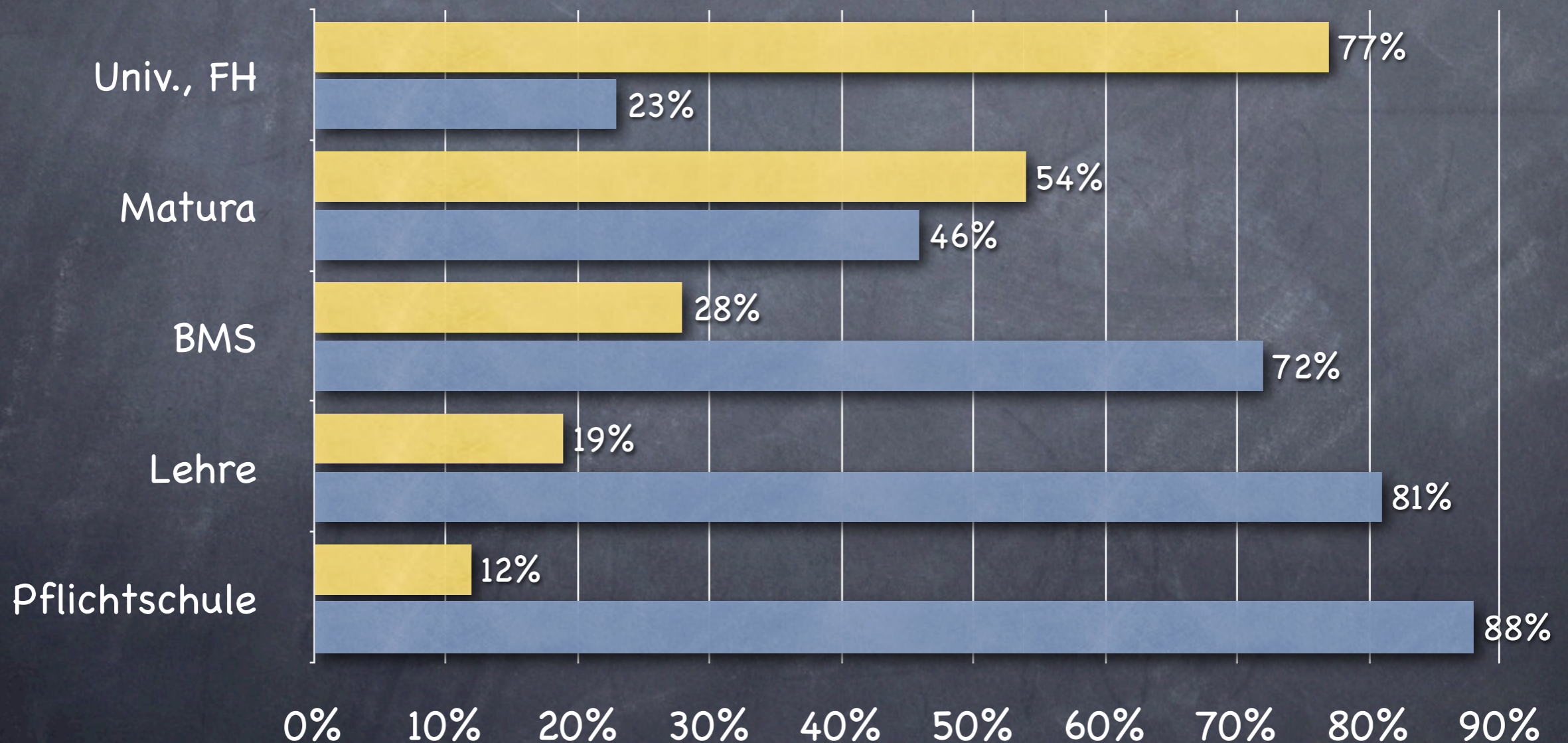
Jede Gruppe, die unterwegs ‚fällt‘, ist praktisch mit der Ideologie versehen, die ihrer Rolle in der Klassengesellschaft entspricht“ (Althusser 1977: 128).

Schulbesuch der Sekundarstufe I

■ AHS ■ HS

der 12- und 13 jährigen nach Bildung der Eltern

Quelle: Volkszählung 2001, Berechnung Kast 2006



Zwei Erklärungsversuche

- Programm für heute: Vorstellung zweier kritischer Positionen der Bildungssoziologie:
- Pierre Bourdieu und Basil Bernstein

Pierre Bourdieu

(1930–2002)



- Praxeologie
- Habitus
als verinnerlichte Klassenposition
(Geschmack)
- Sozialer Raum / soziales Feld
- ökonomisches, kulturelles, soziales,
symbolisches Kapital („Ressourcen“)

Bildungssoziologische Schriften (Auswahl):

- Die Erben (mit Jean-Claude Passeron, 1964)
- Die Illusion der Chancengleichheit (mit Jean-Claude Passeron, 1964 - 1971)
- Grundlagen einer Theorie der symbolischen Gewalt (mit Jean-Claude Passeron), Kulturelle Reproduktion und soziale Reproduktion (1970 - 1973)
- Titel und Stelle (1975)
- [Die feinen Unterschiede (1979)]
- Homo Academicus (1984)
- Wie die Kultur zum Bauern kommt (1966-1989)
- Der Staatsadel (1989)

vom Kind zum Schulkind

- Kinder nehmen von ihrer sozialen Herkunft unterschiedliche Ressourcen mit (z.B. Bildungsaspiration) --> „Kapital“
- Die Schule beurteilt unter einem bestimmten kulturellen Blickwinkel
(so wird der Tochter eines türkischen Bauarbeiters weniger zugetraut, Chirurgin zu werden, als dem Wiener Medizinersohn)
- Kinder, die von früh auf die bürgerliche Kultur internalisiert haben (kulturelles Kapital --> Habitus) haben einen Vorsprung.
- Das Bildungssystem reproduziert die Klassengesellschaft, indem sie alle gleich behandelt.

Illusion der Chancengleichheit

- Erfolg und Misserfolg wird auf individuelles (Un)vermögen, angeborene Begabung etc. zurückgeführt und nicht auf den schulischen Selektionsmechanismus
- Die SchülerInnen akzeptieren und verinnerlichen dieses Prinzip:
 - meritokratische Ideologie: Statuszuordnung aufgrund des Leistungsprinzips
 - Defizitorientierung, Konkurrenz und Selektion

*„Ich weiß, dass ich dumm bin;
da ist es nur fair und richtig,
dass ich den Rest meines
Lebens damit verbringe, in
einer Autofabrik Schrauben in
Felgen zu drehen.“*

aus: Paul Willis: Learning to labour. How working class kids gets working class jobs (1977), dt. Spaß am Widerstand (1979).

„Die Begabungsideologie, Grundvoraussetzung des Schul- und Gesellschaftssystems, bietet nicht nur der Elite die Möglichkeit, sich in ihrem Dasein gerechtfertigt zu sehen, sie trägt auch dazu bei, den Angehörigen der benachteiligten Klassen das Schicksal, das ihnen die Gesellschaft beschieden hat, als unentrinnbar scheinen zu lassen.

Denn sie bringt sie dazu, das als naturbedingte Unfähigkeit wahrzunehmen, was nur die Folge einer inferioren Lage ist, und redet ihnen ein, dass ihr soziales Los (das mit fortschreitender Rationalisierung der Gesellschaft immer enger mit ihrem schulischen Schicksal verknüpft ist) ihrer individuellen Natur, ihrem Mangel an Begabung geschuldet ist“

(Pierre Bourdieu: Die konservative Schule, in: Wie die Kultur zum Bauern kommt 2001, 46)

Einfluss der sozialen Herkunft

- Ökonomisches Kapital ist noch keine ausreichende Erklärung für Bildungsungleichheit.
- „Empfehlungen oder Beziehungen, Unterstützung bei den Schularbeiten, Nachhilfeunterricht, Informiertheit über das Bildungswesen und die Berufsmöglichkeiten“ (Bourdieu: konserv.Schule)
- Vermittlung eines bestimmten kulturellen Kapitals und Ethos, u.a. die Einstellungen zum „legitimen“ kulturellen Kapital und zur schulischen Institution
--> Klassenlage

kollektive Desillusion

- Durch die Vergabe von Bildungstiteln (Zeugnisse) monopolisiert die Schule den Erwerb von Bildungswissen und bestimmt damit den Wert der Zeugnisse.
- Titelinflation: Phasen schulischer Überproduktion senken den Tauschwert der Titel --> Umstellungsstrategien

Bildungsvorsprung durch...

- frühe Selektion wie in Österreich
- Halbtagschule
- verlängerte Bildungsgänge mit eingeschobenen Exit-Optionen (Mag., Bacc.)
- Auslese über Aufnahmeverfahren
- Ausdifferenzierung zwischen Bildungseinrichtungen: Elite vs. Masse, Privat vs. öffentlich etc.

Situation in Österreich

- Österreichisches Schulsystem legt schon sehr früh GewinnerInnen und VerliererInnen fest.
- Schulphilosophie: Kinder müssen für die Schule passen
- Begabungsideologie zwischen praktischer und theoretischer Begabung
- Lehr- und Lerntheorie („leistungshomogene Lerngruppen“, Konkurrenz und Bewertung als entscheidendes Prinzip, Noten als Lernziel)

Situation in Österreich

- Gebührenpflicht und soziales Prestige von Kindergärten
- Überwiegend Halbtageschulen ohne Nachmittagsbetreuung
- Abwertung von beruflicher Bildung (siehe hierarchisch gegliederte PädagogInnenausbildung und -bezahlung)

Einladungen zu Bourdieu

- Markus Schwingel: Pierre Bourdieu zur Einführung. 4. Auflage. Junius-Verlag, Hamburg 2003
- Elisabeth Nöstlinger , Ulrike Schmitzer (Hg.): Bourdieus Erben. Mandelbaum Verlag, Wien 2007
- Margareta Steinrücke (Hg.): Pierre Bourdieu. Politisches Forschen, Denken und Eingreifen. VSA, Hamburg 2004
- Werner Fuchs-Heinritz, Alexandra König: Pierre Bourdieu. Eine Einführung. UVK, Konstanz 2005
- Joseph Jurt: absolute Pierre Bourdieu. Freiburg 2003

Basil Bernstein

(1924–2000)



zentrale Aussage:

Kinder aus nichtprivilegierten Schichten sind systematisch benachteiligt – Elaborierter vs. restringierter Sprachcode.

Der „Code“ regelt den Zugang zum legitimen Wissen (Klassifikation und Rahmung).

Bildungssoziologische Schriften (Auswahl):

- Class, Codes and Control 1: Studien zur sprachlichen Sozialisation. – Düsseldorf: Schwann Verlag, 1972
- Class, Codes and Control 3: Beiträge zu einer Theorie des pädagogischen Prozesses. – Frankfurt/Main: Suhrkamp, 1977
- Class, Codes and Control 4: The Structuring of Pedagogic Discourse. Vol IV. Class, codes and control. – London, New York: Routledge, 1990
- Class, Codes and Control 5: Pedagogy, Symbolic Control and Identity. Theory, Research, Critique. Revised Edition. – Lanham u.a.: Rowman & Littlefield, 2000

Pädagogik ~ Religion: Reproduktion der Wissensbasis

1. Trennung von heiligem und profanem Wissen
gültigem und ungültigem Wissen
Bildungswissen und Alltagswissen

Klassifikation
(C)

Grenzziehungsprinzip

C + C -

Regeln des Erkennens (recognition rules)

2. Hierarchisches Prinzip der Übermittlung und Aneignung
Steuerungsprinzip

Rahmung
(F)

F + F -

Regeln des Realisierens (realisation rules)

3. Kontext: System, Raum, Zeit, ...

Regeln generieren die relevanten Bedeutungen, offenbaren Sinn.

Sichtbare und Unsichtbare PP

C+ F+

explizite Kontrolle

- Fachunterricht
- von der Oberfläche zur Tiefenstruktur (bzw. vom Einfachen zum Schwierigen)
- Lösen vorgegebener Probleme. Suchen nach der richtigen Lösung
- defizit-orientiert
- Wissen als Besitzstand und Privateigentum
- Tendenz zu Fundamentalismus und Elitismus

Alte Mittelschichten
Industriekapitalismus

C- F-

implizite Kontrolle

- fächerübergreifend, Projekte, ...
- (setzt Kenntnis der Tiefenstruktur voraus!)
- anwendungsorientiert
- Der Weg ist das Ziel; Entwerfen von Problemen; unterschiedliche Lösungen möglich
- Empowerment oder Offenbarung? „lässt das individuelle Wesen zu Tage treten.“ (S.187)
- Prozessorientiert. Betonung der Lernwege; kooperative Lernformen

Neue Mittelschichten
Informationskapitalismus

Einführungen zu Bernstein

Michael Sertl (2007): Offene Lernformen bevorzugen einseitig
Mittelschichtkinder! Eine Warnung im Geiste von Basil Bernstein. – In:
HEINRICH, Martin; PREXL-KRAUSZ, Ulrike (Hg.): Eigene Lernwege –
Quo vadis? Eine Spurensuche nach „neuen Lernformen“ in Schulpraxis
und LehrerInnenbildung. – Wien, Münster: LIT-Verlag, 2007. S.79 – 97

Michael Sertl (2007b): Basil Bernsteins Soziologie – ein Beitrag zur
Dekonstruktion der Pädagogik

Weitere Publikationen:

<http://homepage.univie.ac.at/michael.sertl/Publikationen2007.pdf>

Zum Weiterlesen...

Ingolf Erler (Hrsg.):

Keine Chance für Lisa Simpson. Soziale Ungleichheit im Bildungssystem

Mandelbaum Verlag Wien,
2007



Zum Weiterlesen

Erich Ribolits, Michael Sertl, Johannes Zuber (Hrsg.)

Verlierer im Überfluss.
Bildungssystem und
Ungleichheit
schulheft 123

Studienverlag Innsbruck
2006



Quellen von Bildungsstatistiken

- Johann Bacher: PISA
- Kast: Volkszählung 2001
- OECD: Education at a Glance
- IHS Studierenden Sozialerhebung
- Erwachsenenbildung
- Kenndaten des österr. Schulwesens (2002)